

Liechtensteiner Volksblatt

Adresse: Feldkircher Strasse 5, 9494 Schaan · Telefon (075) 232 42 42 · Fax Redaktion (075) 232 29 12 · Fax Inserate (075) 232 95 46 · Amtliches Publikationsorgan · 90 Rp.

AKTUELL

Luzerner Justizdirektor Huber bestätigt

Der amtierende Luzerner Justizdirektor Paul Huber (SP) ist im zweiten Wahlgang als Regierungsrat bestätigt worden. Er gewann am Wochenende die Ausmarchung um den siebten Sitz in der Kantonsregierung klar gegen den von der SVP portierten Arzt Hans Ulrich Bühler. Die SVP schaffte damit den Einzug in die kantonale Exekutive nicht.

Frau an Spitze des Glarner Obergerichts

Das Glarner Obergericht wird künftig von einer Frau präsidiert. Die Landsgemeinde gab nach dreimaligem Abstimmen der SP-Kandidatin Johanna Schneider-Britt den Vorzug vor FDP-Ständerat Fritz Schiesser. Die Ersatzwahl an der Spitze des Obergerichts wurde nötig, nachdem der bisherige Präsident, der CVP-Verteter Kurt Hauser seinen Rücktritt erklärt hatte. In einem äusserst spannenden Wahlprozess setzte sich die bisherige Vizepräsidentin und Sozialdemokratin Schneider-Britt gegen FDP-Ständerat Schiesser durch.

Genf: Links-grüne Koalition behält Mehrheit

Die rot-grüne Koalition behält ihre Mehrheit in der fünfköpfigen Genfer Stadtregierung. Sie konnte ihre drei Sitze bei den Wahlen in die Stadtexekutive vom Wochenende behalten. Auf der bürgerlichen Seite wurde der FDP-Vertreter bestätigt und der Liberale Pierre Muller neu als Stadtrat gewählt.

Die CVP konnte ihren vor vier Jahren verlorenen Sitz nicht zurückerobern. Bei einer Stimmbeteiligung von 29,37 Prozent erhielten die amtierenden Vertreter der rot-grünen Koalition die meisten Stimmen.

CVP auf Regierungskurs

Die CVP hat sich bei den Parolen für die Volksabstimmung vom 25. Juni deutlich hinter den Bundesrat gestellt, mit Blick auf die Nationalratswahlen aber harsche Kritik an den Regierungspartnern geübt. An der Delegiertenversammlung vom Samstag in Bulle stellte sich die CVP als einzige glaubwürdige Führungskraft im politischen Zentrum dar. Eröffnet wurde die CVP-Delegiertenversammlung vom deutschen Vorsitzenden der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Wolfgang Schäuble. Er überbrachte Grüsse von Bundeskanzler Helmut Kohl und wies darauf hin, dass die Christlichdemokraten die grosse gestaltende Kraft der politischen Mitte seien.

Jacques Chirac wird neuer Staatspräsident von Frankreich

Im dritten Anlauf das Ziel erreicht – Erstmals seit 1974 zieht wieder ein Gaullist im Elysée-Palast ein – Jospin anerkennt Niederlage

Paris (AP) Mit dem Wahlsieg des konservativen Politikers Jacques Chirac ist gestern die Ära Mitterrand in Frankreich zu Ende gegangen. Der 62jährige siegte in der Stichwahl am Sonntag mit 3,8 Prozentpunkten Vorsprung gegenüber dem sozialistischen Bewerber Lionel Jospin. Damit hat Frankreich erstmals seit 21 Jahren wieder einen gaullistischen Staatspräsidenten. Chirac, der sich bereits zum dritten Mal um den Einzug in den Elysée-Palast bewarb, will den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in den Mittelpunkt seiner Politik stellen. Er wolle Präsident aller Franzosen sein, sagte er im Pariser Rathaus vor Hunderten begeisterten Anhängern.

Nach Auszählung von 76 Prozent der Stimmen entfielen auf den langjährigen Pariser Bürgermeister Chirac 51,9 Prozent und auf Jospin 48,1 Prozent. Die Beteiligung lag bei 81,2 Prozent und damit deutlich höher als im ersten Wahlgang am 23. April, als 78,4 Prozent der rund 40 Millionen Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben hatten.

Chirac dankte seinen Wählern in einer kurzen Ansprache und erklärte, Priorität seiner Politik werde die Bekämpfung der



Tausende Anhänger feierten gestern den Wahlsieg von Jacques Chirac (links), der sich mit knapp 52% gegen seinen Herausforderer Lionel Jospin durchsetzen konnte.



Arbeitslosigkeit haben. Vor jeder Entscheidung müsse die Frage gestellt werden: Schafft sie Arbeitsplätze? Auf dieses Ziel werde seine gesamte Energie gerichtet sein. In Frankreich sind 3,3 Mil-

lionen Menschen ohne feste Beschäftigung; das entspricht einer Arbeitslosenquote von 12,2 Prozent.

Vor dem Rathaus in Paris und auf dem Place de la Concorde versammelten sich

Tausende Anhänger des Wahlsiegers. Unter ihnen war auch der amerikanische Filmschauspieler Gregory Peck, ein persönlicher Freund Chiracs. Der Gaullist hatte sich 1981 und 1988 erfolglos um das Präsidentenamt beworben. Jospin räumte seine Niederlage ein und wünschte Chirac alles Gute. Seine Parteifreunde hoben das gute Ergebnis ihres Kandidaten hervor, der als Aussenseiter ins Rennen gegangen war. Der scheidende Präsident Mitterrand schickte Glückwunschtelegramme an beide Kandidaten; er gratulierte Chirac zu seinem Wahlsieg und dankte Jospin für seinen kraftvollen Wahlkampf. In seiner kurzen Botschaft an Chirac sprach er den Pariser Bürgermeister bereits als «Monsieur le Président» an.

Mitterrand bewarb sich nicht um die Wiederwahl. Sein Nachfolger wird spätestens am 21. Mai in den Elysée-Palast einziehen. Der 78jährige Sozialist hatte zunächst erklärt, er halte bis zuletzt durch, hatte dies dann aber wieder in Frage gestellt. Heute werden der alte und der künftige Staatspräsident Seite an Seite auf den Champs-Élysées die Truppenparade zum 50. Jahrestag des Kriegsendes abnehmen.

Mietpreise haben sich seit 1970 verdreifacht

Volkszählung 1990 – Amt für Volkswirtschaft gab den Band 3 über Gebäude und Wohnungen heraus

(G.M.) – Nicht nur die Zahl der Mietwohnungen ist in unserem Land im Zeitraum von 1970 bis 1990 erheblich angestiegen, sondern auch die Mietpreise zeigen kräftig nach oben. Nominell haben sich die Mietpreise, wie aus der Statistik «Gebäude und Wohnungen» der Volkszählung 1990 hervorgeht, innerhalb der letzten zwei Jahrzehnte verdreifacht.

Im Jahre 1970 betrug nach Angaben des Amtes für Volkswirtschaft der durchschnittliche Monatsmietpreis der 1871 Mieterwohnungen 271 Franken. Bei der Volkszählung 1980 wurden bereits 3513 Mieterwohnungen ermittelt, deren Durchschnittsmiete auf 520 Franken angestiegen war. Bei der letzten Volkszählung 1990 wurden 4747 Mieter- und Genossenschaftswohnungen gezählt, wobei der errechnete durchschnittliche Monatsmietpreis 881 Franken erreichte.

Das Amt für Volkswirtschaft macht bei dieser Aufstellung der nominellen Mietpreise allerdings darauf aufmerksam, dass die Durchschnittsmietpreise weder die Lage noch die Ausstattung der Wohnungen berücksichtigten. Durch die In-

flation würden die Wohnungsmieten im Vergleich zudem verzerrt. Eine Bereinigung der Mietpreise mit dem Schweizerischen Landesindex der Konsumentenpreise zeige, dass die reale Mietlast 1990 nur etwa das eineinhalbfache der 1970 verlangten Durchschnittspreise erreichte. Zwischen 1980 und 1990 seien die Mieten nominell um 69,4 Prozent, real jedoch nur um 21,2 Prozent angestiegen.

Aus einer Tabelle über die durchschnittlichen Monatsmieten nach Gemeinden geht hervor, dass die Mieten im Oberland weniger hoch als im Unterland sind. Im Oberland stiegen die Mietpreise von durchschnittlich 512 Franken im Jahre 1980 auf 858 Franken im Jahre 1990 an. Im Unterland ist im gleichen Zeitraum ein Anstieg von 525 Franken auf 920 Franken festzustellen. Die höchsten Netto-Mietpreise pro Wohnung wurden 1990 in Schellenberg ermittelt, die durchschnittlich bei 1146 Franken lagen. Die niedrigsten Mieten waren laut Volkszählung 1990 in Trütschbach mit durchschnittlich 742 Franken zu bezahlen.

Die zweithöchsten Mietpreise wurden

in Ruggell mit 987 Franken ermittelt, gefolgt von Schaan mit 921 Franken auf dem dritten Platz der Rangliste. Wird nicht die Wohnung als Berechnungsgrundlage genommen, sondern die durchschnittliche Monatsmiete pro Raum, so ergibt sich ein anderes Bild: In diesem Fall sind die durchschnittlichen Mietkosten im Oberland mit 256 Franken etwas höher als im Unterland mit 242 Franken. Mit 290 Franken im Durchschnitt pro Raum liegt Schaan an der Spitze der Rangliste, gefolgt von Vaduz mit 269 Franken und von Eschen mit 265 Franken.

Gemäss Volkszählung 1990 kosten zwei Fünftel aller Mietwohnungen in Liechtenstein zwischen 600 und 999 Franken. Die Preisklasse der günstigen Wohnungen mit Mieten bis 599 Franken macht einen Anteil von 28 Prozent aus. Ein Fünftel der Wohnungen kosten zwischen 1000 und 1399 Franken. Teure Wohnungen mit Mietpreisen von 1400 bis 1799 Franken machen einen Anteil von 7 Prozent aus. Rund 5 Prozent der Wohnungen kosten 1800 Franken oder mehr.

Warenumsatz- und Mehrwertsteuer

Die Umstellung von der Warenumsatzsteuer auf die Mehrwertsteuer bedingt eine Änderung im Finanzausgleich zwischen Staat und Gemeinden. Die Regierung hat dem Landtag einen Entwurf für eine Gesetzesänderung unterbreitet, womit gesichert wird, dass in der Übergangsphase der Steuerumstellung die Gemeinden die Restbeträge aus der Warenumsatzsteuer sowie aus der neuen Mehrwertsteuer erhalten.

Nach Schätzungen werden 1995 in der Schweiz und in Liechtenstein noch Einnahmen aus der Warenumsatzsteuer von rund drei Milliarden Franken von den Abrechnungspflichtigen erwartet. Aus der Schweiz werden unserem Land damit in diesem Jahr und voraussichtlich auch im Folgejahr anteilige Erträge aus dem Pro-Kopf-Anteil der Warenumsatzsteuer zufließen. Das Jahresergebnis 1995 wird im Bereich der Mehrwertsteuer nur die Einnahmen aus den ersten drei Quartalsabrechnungen umfassen.

FC Vaduz verlor auch gegen Ascona

Nach der gestrigen 0:2-Heimniederlage geht das Zittern weiter



Dex FC Vaduz verlor gestern auch das Heimspiel gegen Ascona mit 0:2 (im Bild Daniel Moser im Kampf mit einem Tessiner) und muss weiter um den Klassenerhalt zittern. In der 2. Liga gewann der USV in Bad Ragaz mit 2:1. Der FC Schaan erkämpfte sich in Flums ein 2:2 und Balzers spielte gegen Montlingen 0:0. (Bild: R. Korner)

Das Städtle im Zeichen der Läufer

440 TeilnehmerInnen gestern beim 11. Vaduzer Städtlelauf



Ganz im Zeichen des Sports stand gestern das Vaduzer Städtle. Zum 11. Mal wurde der bereits zur Tradition gewordene Städtlelauf ausgetragen. 440 Teilnehmer lieferten sich spannende Wettkämpfe. Die Tagessieger heissen Philip Rist (D) und Marianne Balmer (Sz). Bericht, Interviews und Ranglisten im Sportteil. (Bild: H.M.)

365 Tage für Sie im Dienst

SCHLOSS APOTHEKE

Durchgehend:

Montag bis Freitag von 8.00–18.30 Uhr geöffnet
Samstag 8.00–16.00 Uhr
Sonn- und Feiertage 10.00–11.30 Uhr